

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei monatlicher Lieferung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., anständ. Auftragsbestellung. Bestellungen werden von allen Nachgeschickten angenommen. Am antiken Zeitung-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Hat unterlangt eingehende Manuskripte und freie Bewerbe überkommen. Manuskripte nur mit Caricaturangebot: „Saale-Zg.“ gefaltet.

Saale-Beitung.

Derzigster Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und bei der Geschäftszeit von unten Anzeigenstellen an- genommen. Refusum die Seite 7 Pfg. Erscheint wöchentlich fünfmal, Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Verlagsdirektion: Markt 24.

Nr. 201.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 1. Mai

1906.

Gautschs Ende.

Die Sieger über Gautsch sind die Großgrundbesitzer in allen in Betracht kommenden Parteilagen. Die politische Schlacht, der verfassungstreue deutsche Großgrundbesitzer, der scheidende Großgrundbesitzer, sie alle wollen von einer Demokratisierung des Wahlrechts nichts wissen. Zwar hoffte Gautsch durch das Mittel der Parlamentarisierung seines Kabinetts der großen Schwereigkeiten noch Herr werden zu können, aber bei dem Verzicht, diesen Ausweg zu wählen, erweisen sich schließlich persönliche Antipathien als stärker. Die konservativen Großgrundbesitzer konnten es Gautsch nicht verzeihen, daß er derartige Gesetze in der Kürzlichkeit hatte, an ihrem parlamentarischen Bestehen zu zittern, und wenn schon eine Wahlreform unbedingt erfolgen soll, so wollen sie dieselbe durch Männer ihrer eigenen Klasse zur Durchführung bringen. Es ist darum einer der größten Grundbesitzer, der Gautsch in der Ministerpräsidentenschaft absetzt: Prinz Konrad zu Hohenlohe. Der letzte Vorstoß gegen Gautsch ging vom Polenklub aus. Er hatte den Polen 98 Mandate in der Wahlreform zugeteilt, und war bereit, diese Zahl auf 100 Mandate zu erhöhen, womit sich die demokratischen Mitglieder und die Zentrumsfraktion des Polenklubs zufrieden geben wollten. Aber die Schlacht war damit nicht einverstanden; sie begehrt 110 Mandate für Galizien und bestand, einer all- deutschen Bewegung entsprechend, auf einer gleichzeitigen Erweiterung der politischen Landesautonomie. Gautschs Grundidee, die er bei seiner Wahlreform zur Durchführung bringen wollte, die Zentralisierung des Kaiserstaats, mußte naturgemäß durch solche maßlose Forderungen parti- kularistischer Tendenz in Frage gestellt erscheinen. Er durfte nicht nachgeben. Aber es fehlte ihm das Mittel, seinem Willen Anerkennung zu erzwingen. Hatte er sich doch bereits dem ungarischen Ministerpräsidenten Bielecki wie auch dem gemeinsamen Minister Grafen Solovjowitsch gegenüber zu einer Jutungung der beiderseitigen Delegationen verpflichtet, in welche er deshalb willigte, weil er zunächst den Widerstand des Polenklubs nicht entsprechend einschätzte, wie auch besonders aus dem Grunde, weil die Erledigung zweier gemeinsamer Budgets, welche die gesamten Armeekredite umfassen, noch aussteht und er den günstigen Moment der Wiederherstellung der parlamentarischen Arbeitsmöglichkeit in Ungarn zu ihrer Abwärtung nicht ungenutzt vorübergehen lassen wollte. Die Vereinbarung der gemeinsamen Delegationstagung bezahnte ihm der einzige Waffens, die er gegen die konservativen Mitglieder des Polenklubs hätte in Anwendung bringen können. Diese waren nun der Befürchtung einer Auflösung des Reichsrats entbunden und brauchten nicht zu befürchten, daß die Regierung Neubewahlen auf demokratischer Wahlrechtsgrundlage ausstreifen würde, um ihren Widerstand zu brechen.

Gegen die Polen, die des Zugangs aus dem Lager des scheidenden und deutschen Großgrundbesitzes, wie auch eines Teiles des katholischen Zentrums und hauptsächlich der Mittelständigen gewiß sind, vermag Gautsch keine Wahlreform nicht durchzuführen, da es ihm unmöglich gelingen wird, die Zweiparteilichkeit für seine Vorlage zu erlangen, zumal wenn man bedenkt, daß auch die Scheidenden alles eher tun werden, als dem Polenklub die Freundchaft künden. Die Wahlrechtsreform mußte infolge dieser ungünstigen

Konstellation bis nach den Delegationsstufen, die am 5 Juni beginnen, vertagt werden. Ihre Vertagung aber bedeutet gleichzeitig das vorläufige Scheitern der Absichten Gautschs und ließ kaum einen anderen Ausweg zu als seinen Abtritt.

Wie schon eingangs erwähnt, wird Prinz Konrad zu Hohenlohe, der zum Kaiser nach Wien berufene 43jährige Statthalter von Triest und dem Kaiserlichen, als Gautschs Nachfolger bezeichnet. Eine amtliche Befähigung seiner Ernennung liegt noch nicht vor. Da gestern der Obmann des Polenklubs, Graf Dietrichsdorf, gleichfalls vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen wurde, so ist vorläufig, ehe amtliche Meldungen ergehen, die Kritik noch als in der Schwere befindlich zu erachten. Auch die Namen des Grafen Schönborn, des ehemaligen Ministerpräsidenten Körber und des Bankgouverneurs v. Wilmski werden als die der möglichen Nachfolger Gautschs genannt. Wie nun auch die Entscheidung fallen mag, gewiß ist, daß die Frage der Wahlreform nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden kann. Gautschs Vorlage wird vermutlich eine Revision nach der Richtung erfahren, daß diejenigen Elemente, auf welchen die Stabilität der österreichischen Politik dem Auslande gegenüber beruhte, eine möglichst nachdrückliche Stärkung gegenüber erfahren. Insofern harkete der Gautschsische Vorlage ein Mangel an, als in ihr die deutschen Fortschrittler, die All- deutschen, der brennig verfassungstreue Großgrundbesitzer, der brennig verfassungstreue inneren Politik weit differenzieren, so doch in ausstärkerlicher Beziehung durchaus dreifachere sind, eine nicht genügende Beachtung erfahren hatten. Auch der Polenklub, der im Gegensatz zu den scheidenden Politikern aus Gründen der Opportunität stets eine Stütze der Dreieinigkeit gewesen ist, darf verlangen, hinter den scheidenden Elementen nicht benachteiligt zu werden, die in der Reformvorlage Gautschs den Löwenanteil der neuen Mandate erhalten sollten. Vermutlich wird daher nach den Delegationsstufen die revidierte Reformvorlage gleich von neuem eingebracht. Als ungünstige Folge des jetzigen Scheiterns der Vorlage ist zu bezeichnen, daß nun voraussichtlich in Österreich die sozialdemokratische Propaganda aus ihrer seitigen Zurückhaltung herauszutreten und zu demonstrativem Wirken sich entschließen wird, so daß Aufhebungen und innere Erschlüchterungen nur zu leicht eintreten können, die dann schließlich zur Vereitelung des geplanten Reformwerks überhaupt führen. Daß damit aber der Zentralismus des Kaiserstaats selbst den empfindlichsten Schlag erleiden und die Bewegung zur Erlangung von Landesautonomien eine starke Anregung erfahren würde, kann als ziemlich sicher Eintreffendes Faktum gelten.

F. W.

Deutsches Reich.

Gef- und Personalnachrichten.

- Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei der heute mittag im Konferenzsaal des Glödenbühnenministeriums stattfindenden Kreuzerfeier für den verstorbenen Staatsminister v. Wulde beauftragt.
- Prinz Heinrich von Preußen ist gestern nachmittag nach Jena in der Provinz Polen delegierten Gütern abgereist.
- Die Kränze von Holland mit ihrem Gemahl trifft am Mittwoch in Friedrichroda zu sechswohigem Aufenthalt ein.

- Der Herzog und die Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein sind gestern früh in Konstantinopel angekommen.

- Frau v. Wulde hat an den Bürgermeister von Bensberg folgende Aufzeichnung erlassen, die der Wulstler in den letzten Tagen vor seinem Tode gemacht hat: „An meine Heimatgemeinde Bensberg! Nachdem Gott es beschlohen, mich abzugeben, freue ich mich der Niederlage in der Heimat, wo eine Ansehlichkeit mehr wartet. Ich bitte um freundliche Aufnahme. v. Wulde, Ehrenbürger von Bensberg.“

Kaiser und Papst.

Der Bischofswahl in Sibirien ist, wie üblich, ein Heilmahl gefolgt. Oberpräsident Dr. Engel brachte hierbei einen Teufelschrei auf den Kaiser und den Papst aus: „Bischof Wulst X. hat in der kurzen Zeit seines Pontifikats durch Wulstler und Wulst in der ihm anvertrauten Kirche und darüber hinaus für alle in der Welt und Hochachtung erworben. Möge Bischof X. eine reich gelagerte Wirkungskraft auf lange Jahre hinaus beschließen sein! Ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Kaiser Wilhelm II. und S. Heiligkeit Bischof X. hoch, hoch, hoch!“

Der neue Bischof Dr. Berta am erwiderte hierauf: „Wir haben mit freudiger Begeisterung und Jubel in das Reich eingestimmt, das erlangen sei über dem Landesobersten, und wir tun es heute mit dem besten Bewußtsein, das gerade die christliche Religion erheben kann. Ich bin ein Landesvater als unsere doppelt schwerwiegende und gebietende Autorität erscheinen läßt. Wir setzen in ihm den König von Gottes Gnaden, in ihm den Träger der von dem Kreuze geschnittenen Krone.“

Ein sozialdemokratisches Urteil über die Maroffo-Konferenz.

In der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ beschäftigt sich der frühere sozialdemokratische Reichstagsabg. Calwer mit dem Gange der Maroffo-Konferenz und kommt dabei zu folgenden Ergebnissen:

„Auf der anderen Seite ist ebenfalls zu beklagen, daß die Diplomaten, die die Maroffo-Konferenz einleiteten, sich nicht zu wußten. Daß es Deutschland nicht gelingen konnte, England und Frankreich in ihrem Einvernehmen zu trennen, daß es die Erhaltung Italiens nicht zu verhindern vermochte usw., das lag nicht an der größeren oder geringeren Geschicklichkeit der Diplomaten, sondern einfach an der Maroffo-Konferenz und in dem Verhalten Deutschlands während ihres Bestehens. Auch für die künftige Gestaltung unserer Beziehungen zu Frankreich hat die Konferenz endlich nichts verboden. Deutschland hat bei dem ganzen Handel zwar darauf gedrungen, daß seine bestehenden Rechte und Interessen nicht ignoriert werden, aber es hat keine Erweiterung seiner Rechte auf Kosten der eigenartigen Stellung Frankreichs in Maroffo durchzuführen sich verweigert. Es hat Frankreich gegenüber aus allem dem durchsichtigste Gefühl ausgegangen, und es ist darum auch zu erwarten, daß man in Frankreich, wo tatsächlich eine zum Rechte treibende Partei in der Person Delcassés die auswärtige Politik leitete, diese Haltung anerkennen wird.“

„Von allen Nachwirkungen und Nebenwirkungen abgesehen, ist der rein sachliche Erfolg der ganzen Maroffo-Konferenz nicht zu verkennen. Es handelt sich allerdings um ein

Heuiletton.

Rückblick auf die Opernspielzeit 1905/06 des Halleischen Stadt-Theaters.

Die Aufführungen begannen am 24. September mit „Tannhäuser“ und endeten am 25. April mit „Die Meistersinger von Nürnberg“; also bildete Richard Wagner ebenso wie in der vorigen Saison das A und O des Repertoires. Er erschien nicht weniger wie 29 mal auf dem Spielplan, eine Zahl, die sich auf folgende Werke verteilt: „Der fliegende Holländer“ (3), „Tannhäuser“ (5), „Lobengrin“ (5), „Tristan und Isolde“ (2), „Die Meistersinger“ (4), „Ahnung“ (3), „Die Walküre“ (3), „Siegfried“ (3), „Götterdämmerung“ (1). Das sind im Rahmen eines Spieljahres ein Stück, das sich über kaum mehr wie sieben Monate erstreckt, und in dem sämtliche Gattungen der dramatischen Kunst von der klassischen Tragödie und dem Musikdrama bis zur Posse und zum Vaudeville Berücksichtigung finden müssen, gewichtige Werke, die nicht nur von der ständig wachsenden Kultur und musikalischen Bedeutung Richard Wagners und seiner immer größer werdenden Gemeinde, sondern auch von der Beschaffenheit und der Tendenz der ausschlaggebenden Opernkritik unserer Zeit seines Reiz ablesen. Obenan für Herrn Kapellmeister Heinrich Tittel, der, gleich der Mehrzahl seiner modernen Kollegen vom Theaterstand, sein bestes Können und seine eingehendsten Interessen auf die Interpretation Wagnerischer Werke konzentriert und hier denn auch eine bewundernswürdige Leistung und ein tiefergehendes Verständnis offenbart, Eigenschaften, die er mit züngelnder Fähigkeit auf das Theater zu übertragen weiß. Die von Herrn Tittel erzielten Leistungen sind um so höher zu veranschlagen, als die ihm unterstellte Kapelle, obwohl sie quantitativ und qualitativ den sonstigen Verhältnissen unseres Stadt-Theaters durchaus

entspricht, den enormen Anforderungen, die Wagner an Geist, Klang, Ausdauer und Klarheit des Orchesters stellt, nur relativ gewachsen ist, und es, zumal ein Ueberflus an Proben nicht in Frage kommen wird, einer ganz seltenen pädagogischen Ueberzeugungskraft und musikalischen Selbstständigkeit bedarf, um die Taten des Instrumentalorchesters auf befriedigender Höhe zu halten. Nicht diesem unermüden Dirigenten zeichnen sich die Herren Sommer und Dr. Banasch an den Wagner-Abenden aus. Namentlich der erwähnte Künstler trug viel dazu bei, die Aufführungen in eine Sphäre des wirklichen Genusses zu rücken. Herr Wüstinghaus, sein Nachfolger, wird Großes leisten müssen, um die Erinnerung an den nach Leipzig überlebenden Meisterfänger verlassen zu lassen. Für Herrn Banasch, der in Zukunft die Wagdeburger durch die unwürdige Kraft seiner nicht zu ermüdenden Mittel verfallen soll, gewonnen wird Herr Haupt Gogel, dessen Probegespiele einen günstigen Wechsel auf die nächste Saison ausstellen. Zugleich mit dem Wagner-Repertoire sei Frau Elisabeth Tittel genannt, die als Wagner-Sängerin ihre schönsten Siege feiern durfte; ihrer Tatkraft, deren hilfebereite Ausführung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, sei namentlich gedacht. Weniger günstig war es um das Fach der jugendlichen dramatischen Sängern bestellt, für das zwar nicht weniger als drei Namen engagiert waren. Frau Wulstler ist zwar durch ihre imponierende Erscheinung für Wagner-Kollen prädestiniert, aber musikalisch zu unüberwältig gewesen, um sie in angenehmer Erinnerung zu haben. Frau Giers Gestalten tranken an einer gewissen Nüchternheit, die bei allen sonstigen sympathischen Qualitäten der fleißigen Künstlerin ein warmes Interesse zu verhindern wußte. Bleibt noch Frau Fietzger, die als Wulstler („Meistersinger“) und Elia („Lobengrin“) den Beweis erbrachte, daß ihrer umfassenden Begabung später auch das Musikdrama für große Erfolge offen steht.

Nach Wagner erscheint Mozart mit 14 Aufführungen. Nur den Mozart-Byllus ist uns die Direktion gründlich schuldig geblieben: Nicht einmal „Don Juan“ ging

zur Feier des Mozartjahres über die Bretter, von „Idomeneo“, „Titus“, und „Schauspielredirektor“ ganz zu schweigen. Dafür erschien „Die Zauberflöte“ als blendend inszenierte Ausstattungsgewerke mit Wandeldekorationen und dem ganzen Aufgebot unserer solistischen Apparate. Sie erlebte nicht weniger als 11 Aufführungen und zwar trotz der anhaltenden Erkrankung der Frau von Boer, so daß als „Königin der Nacht“ allerlei Koloratur-geräuschen von benachbarten Bühnen bezogen werden mußten, an denen jedoch nur geringe Freude zu erleben war. Der Krankheit unserer ausserordentlich begabten Koloraturfängerin ist wohl auch das Scheitern der sylvischen Mozart-Aufführungen zuzuschreiben. Von Mozart erschien nur noch „Die Entführung“ (1) und „Figaros Hochzeit“ (2). Für ein Mozart-Entwurf, den die Direktion ausliehe. Nach dem Spielplan-Entwurf, den die Direktion zu Beginn der Saison verfaßt, stand zu erwarten, daß der Schwerpunkt der dieswintlichen Operntätigkeit auf das Gebiet der „Großen Oper“ verlagert werden solle. Es ist (alljährlich) bei der Antikipation oder doch nur schwachen Verdien in dieser Hinsicht geblieben. Außers gewöhnlichen Revolutionsoper „Die Stumme von Portici“ erschien nur einmal, obwohl die hell-gradige Fortkörperung der Titelrolle durch Hermine Gottmann an den Aufhebens wert war. Galvans „Jüdin“ füllte düstern nur einmal das Haus, obwohl Herr Banasch und Frau Stoll ihre wirkliche Großes boten. Meyerbeers „Prophet“ (ab die Sonne aus nur einmal aufgeführt, sein die Aufhebung in dieser Saison verbleiben werden. Ich will darüber nicht klagen, aber leid tat es mir, daß auch so manche andere Veranschlagung erfüllt blieb, daß Gogel „Der Widerspenstigen Zähmung“, daß Marchenrs „Wamperl“ nicht hervoramt, obwohl wir für die Gelder beider Opern in Herrn Sommer den berufenen Vertreter besaßen. Auch Goldmarks „Heimchen“ hätte wieder einmal, wie verprochen, zurten dürfen, wäre es auch nur gewesen, um in die ersten

Ich impfe jeden Sonnabend
2 Uhr.
Dr. Zabel,
Hauerstrasse 8, I.

Fröbelscher Kindergarten
Lerchenfeldstr. 14.
Klara Fuchs (vorm. Liesb. Wieso).

Kindergarten Satz 13.

Schirmabreit
Fritz Behrens, Halle,
Gr. Steinstraße 85.
Gute Neuheiten.
Dauerhafte Schirme jeder
Preisl. Repar. jeder Art.
Hebra. auf Wunsch in 1 St.
Nabati-Spar-Bereitn.

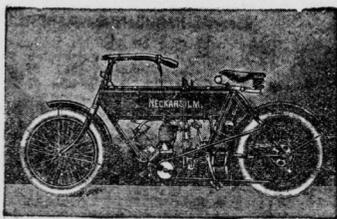
**Springbrunnen-
Aufsätze,
Gartenspritzen,**
Schlauchverschraubungen
empfiehlt **Ferd. Haasegler,**
Barfüßerstr. 9. Fernspr. 1196.

Strümpfe in jeder Stärke
werden auf Bestellung bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Königlich Preuss. Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse,
welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens
Donnerstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr
(nicht bis 7. Mai, wie zuerst angezeigt)
bewirkt sein muss, bringen wir hierdurch in Erinnerung.
Die Königl. Lotterie-Einnahmer:
Burchardt, Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Ziehung 10. Mai
Marienburg 11 Lose 10 Mk.
Pferde-Lose 2 Mk. Porto und Liste 20 Pfg.
2451 Gewinne, **65000 Mk.**
Gesamtwert:
1. Hauptgewinn:
Equipage mit 4 Pferden 10000 Mk. Wert
2., 3. und 4. Hauptgewinn:
Equipagen mit je 2 Pferden
5. und 6. Hauptgewinn:
Equipagen mit je 1 Pferd.
Ferner noch 45 Pferde usw.
Lose hier zu haben bei den **Königl. Lotterie-Einnahmern**
und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo nicht, durch die Lose-Ver-
triebsgesellschaft **Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmer, Berlin N.,**
Monbijou-Platz 1.

Deutsche Erfolge im Ausland!



Neckarsulm triumphiert

im Bergsteigen.

Leeds, England, Boulah-Hügel 1100 m lang, 370 Fuss Höhe, Steigung
von 9-13%.

Unter 19 Motorradfahrern

Neckarsulm Erster

Gewinner der wertvollen Kirk-Trophäe,
ferner:

zweiter, dritter, vierter, fünfter.

Neckarsulm ist und bleibt die

beste Marke.

Verlangen Sie Hauptkatalog.

Motorräder, Motorwagen, Fahrräder,
Bremsnaben.

Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G.

Königl. Hoflieferanten, Neckarsulm.

Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke
A.G.

Zweigniederlassung Halle a. Saale, Lindenstrasse 70.

Centratormotoren
zur
unmittelbaren Kupplung
mit Arbeitsmaschinen
aller Art.



Elektromotoren
mit
patentierten Kugellagern
für alle gewerblichen
und industriellen Betriebe.



**Kinderwagen,
Sportwagen und Leiterwagen,**
nur beste Fabrikate in allen Preislagen,
kaufen Sie am vorzuziehen in dem

grössten Spezialgeschäft dieser Branche,

Theodor Lühr, Halle a. S., Leibnizstr. 94,
neben R. Schneider.

Mitglied des Nabati-Sparvereins.

Kennen Sie



unseren

zusammensetzbaren Bücher-Schrank?

Er wächst mit Ihrem Bücherschatz!
Er fasst 20 Bücher ebenso wie 5000!
Sie schaffen ihn Abteil für Abteil,

ganz nach Bedarf an.

Das schönste Geschenk für die heranwachsende Jugend. Eine Zierde für
jedes Haus. Zu jeder Einrichtung passend!

Prospekte kostenlos!

Shannon-Registrator-Co.,

Aug. Zeiss & Co.,

Zentrale: Berlin W., Leipzigerstr. 126. I.

Goldene Medaillen: Paris 1900 und St. Louis 1904.

8 Hoflieferanten-Diplome

K. Mauersberger

Färberei und chem. Reinigungsanstalt

für Damen- u. Herren-Garderobe, Dekorations-
Stoffe, Teppiche, Gardinen, Stickereien, Federn,
Handschuhe etc.

Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Grösstes Etablissement der Provinz.

6 Filialen in Halle S. (und diverse Annahmestellen).

Abholen und Rücklieferung kostenfrei.

Fernruf 1248 u. 1252. Fabrik-Fernruf Ammendorf 20.

Hildebrandt & Dr. Witte.

Oeffentl. Laboratorium für chemische u. mikrosk. Untersuch.
Halle a. S., Mühlweg 20. Telefon 3045. Prospekte gratis und franko.
Dr. Witte, approb. Nahrungsmittelchemiker, vereidigter Handelschemiker.

Wir empfehlen vom 5. Mai ab
wieder eine sehr große Auswahl
ganz hervorragender



Wagenpferde

A. Schwabe Söhne,

Giselastr. — Telefon 75.

Frühjahrs-Aussaat.

Gemüse-, Blumen- und
landwirtschaftl. Samen,
Kleesaaten aller Art,
Runkelrüben,
belle Sorten, großes Lager.
Busch- und Stangenbohnen
in 45 der besten Sorten.

Grassamen

für tiefen Boden
berühmte Mischung.

Japan. Blumenrasen,

Schönste Florblumen
in 300 der besten Sorten.

Samen für Einfassungen,
Samen von Schlingpflanzen.

Dresdner

Balkon-Mischung

Ein Pracht-Sortiment

schneekrautender, reich und dankbar
blühender Schlingpflanzen u. schönere,
teils wohlriechender Blumen in schön-
lichen Farben! Verzicht auf Schminke
von Seiten, Hals, Brust, Schenkel,
Gürtel, Hals.
In 6-8 Wochen in ein Balkon voll-
ständig damit bereit und einweicht
sich von Anfang Juni bis zum Herbst
ein herrlicher Blumenort!
a Bortion 40 Pfg.

**Knollen- und Zwiebel-
Gewächse,**

Blumendünger, Düngemittel.

Moritz Bergmann,

Samenhandlung.

Markt 16, Fisch-Apothek.

Gelegenheitslauf.

Wegen Ankauf eines Comps

verkaufe Halbverder

in tadellosem Zustande, werlich

wenig gebraucht. Preis 400 Mark.

Dr. Hübener, Wulfen, Hnb.



R. Russ. Salat 80 Pfg.

Schinkenmalz 80 Pfg.

Pfefferkuchen 50 Pfg.

Wurstmalz 50 Pfg.

gopik. Knochenfleisch 20 Pfg.

Will. Nietsch Dub. Ernst Nietsch,

Soßlieferant, Leipzigerstr. 77.

☐ **Reiniger** von rassenrein gelben

☐ **Stattener** sowie Wulfen, Schwab.

☐ **Ditend 2 Mk.**, gibt ab

☐ **Erleichenstr. 1 a.**



Wasche mit

Luhrs

Giebt schönste Wasche

Nur echt MIT ROTBAND

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und
Erbschafts-Berhältnisse auf alle Fälle
der Welt erteilt sich neuemittelt
Boyrich & Grov, Halle a. S.,
Internationales Anwaltsbüro
Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 214